

JOURNAL

Rückendeckung für pro familia

PFORZHEIM. Mit einer Parlamentarischen Initiative hat sich der Vorsitzende der FDP-Landtagsfraktion und Pforzheimer Abgeordnete Hans-Ulrich Rülke an die Landesregierung gewandt, um in Erfahrung zu bringen, inwieweit die Hilfesuchenden, die die Angebote von Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen wie beispielsweise der pro familia Pforzheim in Anspruch nehmen, vor Bedrängung durch militante Abtreibungsgegner geschützt werden können. Der konkrete Anlass seien die bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr über mehrere Wochen hinweg direkt vor der Beratungsstelle in der Pforzheimer Oststadt stattfindenden Demonstrationen. „Ich halte es für unverantwortlich, mit Kindersarg-Attrappen, hölzernen Grabkreuzen, lautem Gebet und Gesang Menschen einzuschüchtern, die sich in einer schwierigen Lebenssituation Unterstützung erwarten“, so Rülke. Solche Konfliktberatungsstellen seien geschützte Orte, an denen viele verschiedene Hilfsangebote auch in staatlichem Auftrag angeboten würden. Die Landesregierung könne zwar selbst keine Schutzzonen ausweisen, verweise aber auf die Möglichkeit einer Ermessensentscheidung der zuständigen Behörde, so Rülke – also das städtische Rechtsamt, das nun Rückendeckung aus Stuttgart habe. *pm*

— ANZEIGE —

Dunkelberg
SYSTEMHAUS
Daten – Einfach sicher!
07231 9431-0 • www.dunkelberg.de

Helikopter unterbricht Flug

PFORZHEIM. Ein Hubschrauber ist vorgestern gegen 19.40 Uhr von Nordrhein-Westfalen auf dem Weg nach Karlsruhe gewesen. Der dichte Nebel machte der Besatzung allerdings einen Strich durch die Rechnung. Was für Beobachter der Situation einer Verfolgung gleich – „Fernlicht in Richtung Boden“ – war der Anflug auf den sprichwörtlichen rettenden Hafen. Der Hubschrauber musste auf dem Landeplatz des Autobahnpolizeireviere landen, da der Flug nicht fortgesetzt werden konnte. Die Kollegen aus NRW hätten eine Nacht in einem Hotel verbracht und ihren Flug am nächsten Tag fortgesetzt, so die Polizei. *ir*

Puppen reisen nach New York



Der Marionettenspieler Raphael Mürle in einer Szene des Stücks „Wunderkammer“, mit dem das „La MaMa Puppet Festival“ eröffnet wurde.

FOTO: KÜHN

■ **Figurenspieler Raphael Mürle** eröffnet New Yorker Festival mit zwei Kollegen.

■ **„Wunderkammer“** bringt Amerikaner zum Staunen. Weitere Termine geplant.

ANKE BAUMGÄRTEL
PFORZHEIM/NEW YORK

Gleich mehrere Marionetten sind Ende Oktober auf die Reise von Brötzingen nach New York geschickt worden. Denn dort durfte Raphael Mürle gemeinsam mit seinen Kollegen Alice Therese Gottschalk aus Stuttgart und Frank Soehle aus Tübingen zum Auftakt des „La MaMa Puppet Festivals“ spielen.

Und das kam so: Alle Drei haben sie beim Stuttgarter Professor Albrecht Roser gelernt. Mürle und Soehle in dessen allererstem Jahrgang 1983, Gottschalk etliche Jahre später. Nachdem der Altmeister 2011 gestorben war, gründete sich das Trio im Sommer darauf. Ein Jahr später feierte das gemeinsame Stück „Wunderkammer“ Premiere – inzwischen liegen mehr als 70 Aufführungen hinter den Dreien. Und ebendieses Stück führten sie 2016 beim International Mimefestival in London auf. Cheryl Henson, Tochter von Jim Hensen, Erfinder der „Muppet Show“, war Feuer und Flamme – und sicherte 5000 Dollar aus der Stiftung ihres Vaters zu, sollte das Trio nach New York kommen. Zu jenem Festival, das Jim Hensen einst ins Leben rief.

Die „Wunderkammer“ ist nicht nur eine Hommage an den verstorbenen Professor, sondern zugleich ein Versuch, die Vielseitigkeit der Marionetten zu zeigen. Früher fand sich in den Wunderkammern der Fürsten allerlei Kurioses – ein Sammelsurium aus Kunstwerken und tierischen Miss-



Gemeinsam mit den Kollegen Alice Therese Gottschalk und Frank Soehle (Mitte) spielte der Pforzheimer Raphael Mürle am Ellen Stewart Theatre.

FOTOS: GLÖTZNER



Alles gut angekommen: Figuren und Requisite hat das Trio in drei großen Kisten verstaubt. Noch warten die Künstler auf die Rückkehr der wertvollen Fracht.

bildungen. Wundersames will auch das Trio zeigen, indem es die Marionetten in all ihren Facetten erfahrbar macht. Und nicht nur die Amerikaner kamen dabei ins Staunen. „Auch wir lernten unsere Figuren durch das Stück von einer anderen Seite kennen“, erzählt Mürle von der Entstehung des Stücks. Der Ansatz: Erst entsteht die Puppe, dann schaut man, was man mit ihr anstellen kann. „Wenn plötzlich ein anderer Spieler die eigene Figur in Händen hält, finden sich auf einmal noch ganz andere Charakterzüge.“

Auch die Technik habe die Szene in New York fasziniert. Dabei kommt das Stück, das die deutschen Figurenspieler in den USA über Allerheiligen gleich viermal aufführten, ganz ohne Sprache aus. Schon das ist für die Amerikaner ungewöhnlich. „Sie sind vor allem Klappmaulpuppen gewohnt“, so Mürle. Und die erzählen nun einmal gerne und viel. Die Figuren der Deutschen blieben indes stumm – und dennoch aussagekräftig. Nicht nur durch den ganz unterschiedlichen Einsatz – mal zu mehreren gespielt, mal in Aktion mit den Spielern – auch durch Farben und Gestaltung.

Und wie ist es, auf der großen Bühne zu stehen? „So groß war die gar nicht“, sagt Mürle in seiner bescheidenen Art. Dann gerät er ins Schwärmen. Von der von Ellen Stewart gegründeten und mit dem Tony-Award ausgezeichneten Spielstätte „La MaMa“, in der einst Minimal-Komponist Philip Glass wirkte. Und vom „Downstairs“ im Keller, wo die Künstler ihre Auftritte hatten, während sie ein paar Stockwerke darüber nächtigten. Er erzählt, wie vor Ort Podest und Treppe gebaut und ein Gestänge für Hintergrund und Figuren aufgehängt werden mussten. Dann kommt er doch, dieser Satz: „Es ist schon eine große Sache, wenn deutsche Spieler nach New York eingeladen werden.“ Dabei sei gar nicht von Anfang an klar gewesen,

„Wunderkammer“ im November 2019

Die „Wunderkammer – Betrachtungen über das Staunen“ von Raphael Mürle, Alice Therese Gottschalk und Frank Soehle verbindet Bildende und Darstellende Kunst. In einem Jahr, am **15. und 16. November 2019**, ist das Stück auch wieder im Figurentheater an der Brötzingener Kirchenstraße zu erleben. Zuvor macht das Trio unter anderem Halt in Norwich (Großbritannien), Gütersloh und Gleisdorf (Österreich). tel.figurentheater-pforzheim.de

dass das klappt. Schon voriges Jahr hatte das Trio eigentlich am Festival teilnehmen wollen, es scheiterte an der Finanzierung. Allein für den Transport gingen nun locker 7000 Euro drauf. „Das ist noch keine Mahlzeit einkalkuliert“, so Mürle. Ganz zu schweigen von der Gage. Möglich gemacht haben die Reise letztlich neben der Hensen-Stiftung das Stuttgarter Kulturamt und der hiesige Sparkassenfonds. Fehlte noch das Arbeitsvisum.

Im Ausland unterwegs

Schon in der Vergangenheit war das Trio samt Techniker und Musiker im Ausland unterwegs – in Italien, Polen und Japan. Auch in den USA wirkte Mürle 2014 bereits als Workshopleiter in Connecticut bei der „Puppetry Conference“. Noch in diesem Jahr folgen Mailand und Northeim, zählt er auf und schmunzelt. 2019 heißt es dann wieder Kistenpacken für den Flug nach Edinburgh im März. Übung hat das Trio ja jetzt. Nun wartet es aber erst einmal auf die Rückkehr der Requisite. Noch sind die Puppen nicht aus New York zurückgekehrt. Wahrscheinlich gefällt es ihnen dort.

Hohenwarter wollen durch Verzicht ein Zeichen setzen

Ortschaftsrat lehnt Erhöhung der Sitzungspauschale ab – Diskussion um großes Bauvorhaben – Friedhof rückt in den Fokus

ANKE BAUMGÄRTEL
PFORZHEIM-HOHENWART

■ **Keine Zustimmung:** Bei zwei Enthaltungen hat sich der Hohenwarter Ortschaftsrat am Mittwoch in seiner Sitzung dagegen ausgesprochen, die Entschädigung für Ehrenamtliche zu erhöhen. Konkret geht es dabei auch um die Anhebung von 32,50 auf 40 Euro pro Sitzungstag für die Räte selbst. „Ich hätte da ein schlechtes Gewissen“, sagte Stephan Banschbach (FW). In Zeiten knapper Kassen sei eine solche Erhöhung ein „unpassendes Signal“. Lieber spende man das Geld an soziale Projekte. Norbert Köhne hoffte durch das klare Votum auf Nachahmer. „Wir jammern überall, dass wir sparen müssen“, warnte

der SPD-Rat vor einer „Selbstbedienungsmentalität“. Immerhin beliefen sich die Kosten der Erhöhung – auch für Jugendgemeinderäte und Ehrenamtliche in Ausschüssen – auf jährlich 15 000 Euro. Dennoch würde Pforzheim hinter vergleichbaren Städten zurückbleiben. Darauf wies Adam Bornbaum hin, der sich neben Ortsvorsteher Karl Schröck (beide CDU) enthielt. „Die Sitzungspauschale der Ortschaftsräte wurde vor elf Jahren zuletzt erhöht“, betonte Bornbaum. Die Büchenbronner stimmten am selben Abend einstimmig für die Erhöhung.

■ **Neue Fassung:** Auch mit der Neufassung der Friedhofssatzung beschäftigten sich beide Gremien. Die letzte stammt von 1979. Abtei-

lungsleiter Markus Pudschun zählte dabei die wesentlichen Änderungen auf: So ist künftig die Erbbestattung ohne Sarg möglich, das Nutzungsrecht kann auf eingetragene Lebenspartner übertragen werden, die Grabarten wurden um Baumwahlgrab und -gemeinschaftsgrab, wie etwa in Büchenbronn vorgesehen, erweitert. Auch die Gebühren sollen angepasst werden. Dabei gilt es laut Pudschun, zu berücksichtigen, dass die Nutzung der Grünflächen nicht auf die Grabpflegenden umgelegt werden darf. Und diese nehme stetig zu. Doch die Erhöhungen sind moderat: Die Erbbestattung etwa wird künftig mit Sarg 905 statt bislang 814 Euro kosten, ohne Sarg 1205 Euro. Die Grabnutzungsgeld steigt um 50 Euro auf



Hier an der Schellbronner Straße sollen elf barrierefreie Wohnungen entstehen.

1250 Euro. In Sachen Friedhof meldete sich später ein Hohenwarter Bürger und moniert die Höhenunterschiede zwischen den Gehwegplatten im unteren Bereich. „Eine Zumutung“ sei das. Schröck versprach, die Sache im kommenden Jahr anzugehen.

■ **Große Summen:** Weiter mit Finanzen ging es beim Thema



Über Stolperfallen auf dem Friedhof beschwert sich ein Bürger.

FOTOS: KETTERL

Doppelhaushalt 2019/20. So sieht der Ergebnishaushalt 421 273 Euro (2019) und 440 573 Euro (2020) für den Stadtteil vor. Den Finanzhaushalt wird in den kommenden Jahren die Erschließung des Neubaugebiets Mädhacker dominieren. Hierfür eingestellt sind 70 000 Euro für 2019, im Folgejahr eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 1,025 Millionen. 2020 und 2021

sind je 550 000 Euro vorgesehen. 2019 soll zudem der Gehweg an der Unterreichenbacher Straße für 19 000 Euro ausgebaut werden.

■ **Schöner bauen:** Ein Baugesuch für ein Elf-Familienhaus an der Schellbronner Straße sorgte ebenfalls für Diskussion. Banschbach forderte, zu prüfen, ob das Vorhaben auch mit den Zielen der Ortsbildgestaltung vereinbar sei. „Es geht mir nicht darum, den Bau zu verhindern“, betont er. Allerdings habe es diesbezüglich extra eine Analyse gegeben. „Eine Verzögerung der Genehmigung nehme ich gerne in Kauf“, so Köhne. Die Anhörung der Nachbarn laufe eh noch, so Tobias Gindele (FDP). Die Zustimmung erfolgte mit dem Hinweis auf Prüfung.